

DER SCHLERN



**MONATSZEITSCHRIFT
FÜR SÜDTIROLER LANDESKUNDE**

61. JAHRG. - MAI 1987 - HEFT 5

VERLAGSANSTALT ATHESIA, BOZEN

Franz Unterkircher

„Kalendarium vom Kloster Sonnenburg aus dem Mittelalter“

Diese Notiz auf einem Zettelchen liegt in einem alten Buch, das ehemals im Besitz des Stadtmuseums von Bruneck war. Die Bestände dieses Museums kamen 1925 nach Bozen und blieben dort 60 Jahre lang im Museumskeller liegen, wo sie langsam vermoderten. Erst vor ein paar Jahren brachte man die Reste in das Volkskundemuseum in Dietenheim. Dort liegt auch dieses „Kalendarium“. Daß es aus dem Kloster Sonnenburg stammt, wird nur durch den Zettel bezeugt, der aber seinerzeit sicher nicht ohne Begründung geschrieben worden war.

Das Buch ist in Holzdeckel gebunden, die mit — ehemals — rotem Leder überzogen sind. Es besaß auf der Außenseite fünf Zierknöpfe, von denen aber nur mehr die Löcher vorhanden sind. Die Blätter messen 22 x 17 cm.

Eine Blatzzählung ist nicht vorhanden. Einige wenige Blätter dürften verloren sein, einige sind halb herausgerissen. Vorhanden sind noch 94 Blätter (= 188 Seiten).

Wie sich aus dem Inhalt ergeben wird, dürfte das Buch um 1439 begonnen worden sein. Mehrere Schreiber haben es dann im Verlauf von Jahren und Jahrzehnten vollendet, etwa um 1500. Die Schriften der einzelnen Schreiber sind einander sehr ähnlich, die Schrift nennt man „gotische Buchkursive“. Sie ist nicht überall leicht, aber doch gut lesbar.

Wer das Buch als „Kalendarium“ bezeichnet hat, der muß nur die ersten 13 Blätter gelesen — oder gesehen haben. Denn nach dem Kalender, und was sonst noch dazugehört, folgt ein Buch mit astrologischen, vornehmlich aber mit medizinischen Texten und Vorschriften. Für die Geschichte der Medizin im mittelalterlichen Südtirol wäre das Buch eine ergiebige Quelle.

Was im folgenden über das Buch gesagt wird, soll nur ein allgemeiner Überblick sein, der aber doch einen Begriff vom Wert des Buches vermitteln kann.

Wer in der Zeit vor 1500 (und noch lang nachher) auf dem Erdboden stand und zum Himmel aufblickte, der wußte es als gewiß, daß die Erde, von deren Kugelform man damals noch nicht recht überzeugt war, fest im Mittelpunkt der ganzen Welt stand. Das Weltall, wie man es um sich sah, Sonne, Mond und zahllose Sterne, bewegten sich in geheimnisvollen Kreisen und Sphären rund um die feststehende Erde. Die Astronomen hatten herausgefunden, daß sich rund um die Erde außer den tausenden Sternen im Weltall sieben Planeten in näheren Kreisen bewegten; zu den sieben Planeten gehörten auch Sonne und Mond. Recht viel mehr wußte ein durchschnittlich gebildeter Mensch nicht von der großen Welt rund um ihn.

Aber seit dem Altertum gab es Gelehrte, die den Lauf der Sterne beobachteten und berechneten, die häufig auch den Einfluß der Sterne auf die Menschheit und auf den Einzelmenschen studierten. Astronomie (Wissenschaft von den Sternen) und Astrologie (Sterndeutung) gingen Hand in Hand. Das grundlegende Werk über die Astronomie war für das ganze Mittelalter der „Almagest“, den Claudius Ptolemäus in Alexandria am Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. verfaßt hatte. Das Werk enthielt u. a. den ältesten überlieferten Sternkatalog mit 1028 Sternen. Ptolemäus und mit ihm alle Astronomen vom 2. bis zum 16. Jahrhundert haben auch die Sternbahnen unter der Voraussetzung berechnet, daß sich alles um die fest im Mittelpunkt stehende Erde bewegt — das „geozentrische“ System. Auf dieser astronomischen Grundlage beruhen auch alle spätmittelalterlichen Kalenderberechnungen mit ihren komplizierten Tabellen.

Es dauerte mehr als hundert Jahre, bis sich das von Nikolaus Kopernikus 1543 erstmals vorgelegte „heliocentrische“ System durchsetzte, das als Mittelpunkt der Welt die Sonne annahm und damit alle Berechnungen des Ptolemäus hinfällig machte. Nicht ganz; denn wir denken und reden heute noch „ptolemäisch“, wenn wir vom Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes reden.

Wer dieses Buch im Jahre 1439 begonnen hat — vollendet wurde es wohl erst einige Jahre oder Jahrzehnte später — muß ein hochgebildeter Mensch gewesen sein, und wer es beim Lesen verstehen konnte, der mußte ebenfalls in der Wissenschaft des „Computus“ bewandert sein, nicht weniger in der Astronomie und in der

Astrologie. Als „Computus“ wird die Zeitberechnung zur Aufstellung des Kalenders bezeichnet, dessen größtes Problem die Berechnung des Ostertermins für die einzelnen Jahre war. G. Julius Caesar hatte das Jahr in 12 Monate eingeteilt, und nach ihm wurde vom „julianischen“ Jahr gesprochen. Das Osterfest mußte aber nach den Mondmonaten berechnet werden, die kürzer waren als die des julianischen Jahres. Man fand heraus, daß nach dem Ablauf von 19 Jahren die Mondphasen wieder an den gleichen Monatstagen eintreten. So wurden die Jahre von 1 bis 19 durchgezählt, und man nannte die betreffende Zahl die „Goldene Zahl“. Dem Zyklus von 19 Jahren entsprechend ist auf den ersten 12 Seiten ein Kalender aufgestellt, der jeweils für 19 Jahre gilt. Erstmals für das Jahr 1439 — daher die Vermutung, daß das Buch in diesem Jahre begonnen wurde; dann für 1458, 1477 und 1496.

Die Seite eines jeden Monats ist durch Längs- und Querstriche in viele Felder geteilt. Die Querstriche entsprechen den 30 oder 31 Tagen des julianischen Monats. Oben steht der Monatsname, darunter die Jahre, mit 1439 beginnend. Unter der Jahrzahl steht über drei Felder „newman“ (Neumond) und „folman“ (Vollmond). Am unteren Seitenrande steht, was die Zahlen in den Kästchen bedeuten: „gulden zahl“ (Goldene Zahl), „hore“ (Stunden), „mynuta“ (Minuten). In der ersten senkrechten Reihe stehen die Zahlen, die die Goldene Zahl angeben, daneben die Stunden des Tages und die Minuten, jeweils für den julianischen und Mondmonat.

Um das Bild noch rätselhafter zu machen, steht in der mittleren Spalte, zwischen den Jahren 1458 und 1477, der „Cisioianus“, für jeden Tag eine Silbe. Zusammengeleresen ergeben diese Silben zwei lateinische Hexameter, die dazu behilflich sein sollen, sich die Folge der Feste eines Monats zu merken. Da nicht an jedem Tag ein Fest gefeiert wird, werden die festlosen Tage durch mehr oder weniger sinnvolle Silben bzw. Worte aufgefüllt.

Was über diese Kalenderseiten gesagt wurde, ist keine vollständige „Erklärung“ der rätselhaften Tabellen, sondern eher eine Andeutung, was diese labyrinthischen Zeichen für den bedeutet haben, der sie aufgestellt hat, und für Benützer aus seiner Zeit. Ihr volles Verständnis setzt die astronomischen Kenntnisse des 15. Jahrhunderts voraus, die heute wohl nur auf gelehrte Astronomen beschränkt sind und auf eine kleine Zahl von Gelehrten der „Chronologie“ (Zeitrechnung).

Nicht minder rätselhaft ist die folgende Seite (deren oberer Teil weggerissen ist). Links stehen die Namen der 12 Sternzeichen, lateinisch und deutsch. Unten steht eine Jahrzahl MCCCC, darunter wahrscheinlich LX, also 1460. In den mehr als 500 Kästchen daneben stehen Buchstaben und Zahlen, rechts außen die Angabe, was man für bestimmte Tage zu erwarten habe: „Malum“ (schlecht), „Pos zaichen“ (böses Zeichen), „mitters zaichen“, „Bonum“ (gut), „gut zaichen“. Auf der Rückseite sind links die Monatstage von 1 bis 31 angegeben, dann wieder Kästchen mit Buchstaben und Zahlen, rechts Anweisungen, was man an bestimmten Tagen tun oder nicht tun soll, z. B. „vischzu chauffen“, „poten zu senden“, „hochzeit zu machen“, „gut den part zu schern“ usw. Am unteren Rande sind die 12 Tierkreiszeichen aufgeschrieben. Also eine astrologische Anweisung.

Die folgende Seite mit ihren komplizierten Rechnungen gehört wohl auch in den Umkreis der Astrologie. Die Einleitung klingt wie eine Fabelerzählung: „Es war ein stube und die stube het siben penche und auf ygeleicher penche warn 7 spiller und ygeleich spiller het siben hende und an ygeleicher hende het er 7 peutel und in ygeleichem peutel het er 7 würfl und in ygeleichem würffel 21 augen und des ist also vil die sume 352947...“

Die Abbildung auf der nächsten Seite zeigt im Mittelpunkt die Erde, von einem Kreuz in vier Teile geteilt. Oben „polus antarticensus septemtrionalis“ (Nordpol) unten „polus antarticensus meridionalis“ (Südpol). Um die Erde kreisen 13 Sphären, jede durch einen Spruch erklärt.

1. Sphäre des Wassers: Das wasser ring und kreist umb uns und umb die ganze welt wider an den se.
2. Sphäre der Luft: Der luft ringet von miten tag hunz nacht umkreist der luft mit sunder chraft.
3. Sphäre des Feuers: Der fewrring lauf von morgen hunz mitten tag und um alsolange.
4. Sphäre des Mondes: Luna der mone lauft in 27 tagen durch die 12 zaichen und würccht alle vewecht ding plut und wasser und wolchen und was feucht ist.

5. Sphäre des Merkur: mercurius pringet alle weltleich ding er in 320 tagen um daz er chumpt und würccht an die stat da in got von erst gesezet darnach lauf er nach seiner würcchung.
6. Sphäre der Venus: venus ain schön dez leibes er würccht unkewsch und alle gute ding nach gotes willen und auch an allen dingen ist er uns nutz zu aller fruchperchait nach gotes willen und ornung.
7. Sphäre der Sonne: die sune lauft in ainem jar umb und würccht geschmeid und les ist mein hauss partolomeus der maister sprich daz die sune zu hundert von sex und sechzig mallen gros sy denn alle disse welt sy nimpt 9 jar auf 9 jar ab.
8. Sphäre des Mars: mars lauft in zwain jarn umb daz er chumpt an die stat, da er von erst gesezet wart. von dem steren geschehen totsleg und verprennen und ertrünckchen in den wasser nach gotes willen, und der wider und der tarant daz sint haus mein.
9. Sphäre des Juppiter: daz ist die spera jovis, die spere aller guten ding. der jupiter lauft umb in 12 jarn daz er chumpt an die stat da er von erst gesezet wart. er würccht alle lieplich ding nach gotes willen und lustes natur. schutz und visch das sint die hewsser mein.
10. Sphäre des Saturn: In dem spere des saturnius und stainpoch und wasserman volpringen iren lauf in zwain und dreissig jarn daz er chumpt wider an die stat also in got an dem ersten gesezet hat und ist ain schön aller teufel und von alle fraislich geschehent hie dieb totsleg nach demetrius.
11. Sphäre des kristallinen Himmels: die acht spera darin das gestyren stet und lauft in hundert jaren newr ainen staphen und lauft in sex unddreissig tausent ains umb und haist christallen himel, in dem ergent alle ding nach gotes willen es geschicht und nach Ordnung als got wil.
12. Die erste (Himmels)sphäre — namenlos: die erst spera ist peweglich und lauft umb von dem morgen gen abent und wieder von abent gen dem morgen da sy an dem ersten gesezet war, da habent sy aller maist kraft und peweglichhait. also ist die lieb sel die lauft auch von aufgang irs schepfers gen abent dieser petrüpten mit vil leiden und smerzen.
13. Sphäre des Emyreum: Item empurium que est immobilis sew locus angelorum et est in mobile et dicitur aben (?) quo est igneus quia in ignedimutin (?) ardores et... (Schrift am Rande abgeschnitten) celum empirrium. es ist koment daz alle ding sint in dem himel und nicht ist aus dem gesceph die helle ist auch in dem himel got hat alle ding geschafen.

Zu den astronomischen Grundwahrheiten seit dem Altertum gehörte die Lehre, daß es sieben Planeten gab, dazu gehörten auch Sonne und Mond. Von den vier Elementen stellte die Erde selbst das eine dar, rings herum legten sich die Ringe (Sphären) der anderen drei Elemente. In immer weiter werdenden Kreisen hüllen diese inneren Sphären die sieben Sphären der Planeten ein, und als äußerste Sphären noch drei himmlische. Da jeder dieser Kreise auch einen erklärenden Spruch erhielt, werden diese Sprüche der größeren Ausdehnung der Kreise entsprechend zusehends ausführlicher, beim äußersten Kreis ist der erste Teil lateinisch. Fallweise werden zu den Erklärungen der Planeten auch die Tierkreiszeichen herangezogen, als Unterlage für die Erstellung von Horoskop.

Eine astronomische Meisterleistung, auch in der graphischen Darstellung, ist auf den nächsten Seiten die genaue Vorhersage der Sonnen- und Mondesfinsternisse von 1460 bis 1485, mit Angabe des Tages und der Dauer nach Stunden und Minuten.

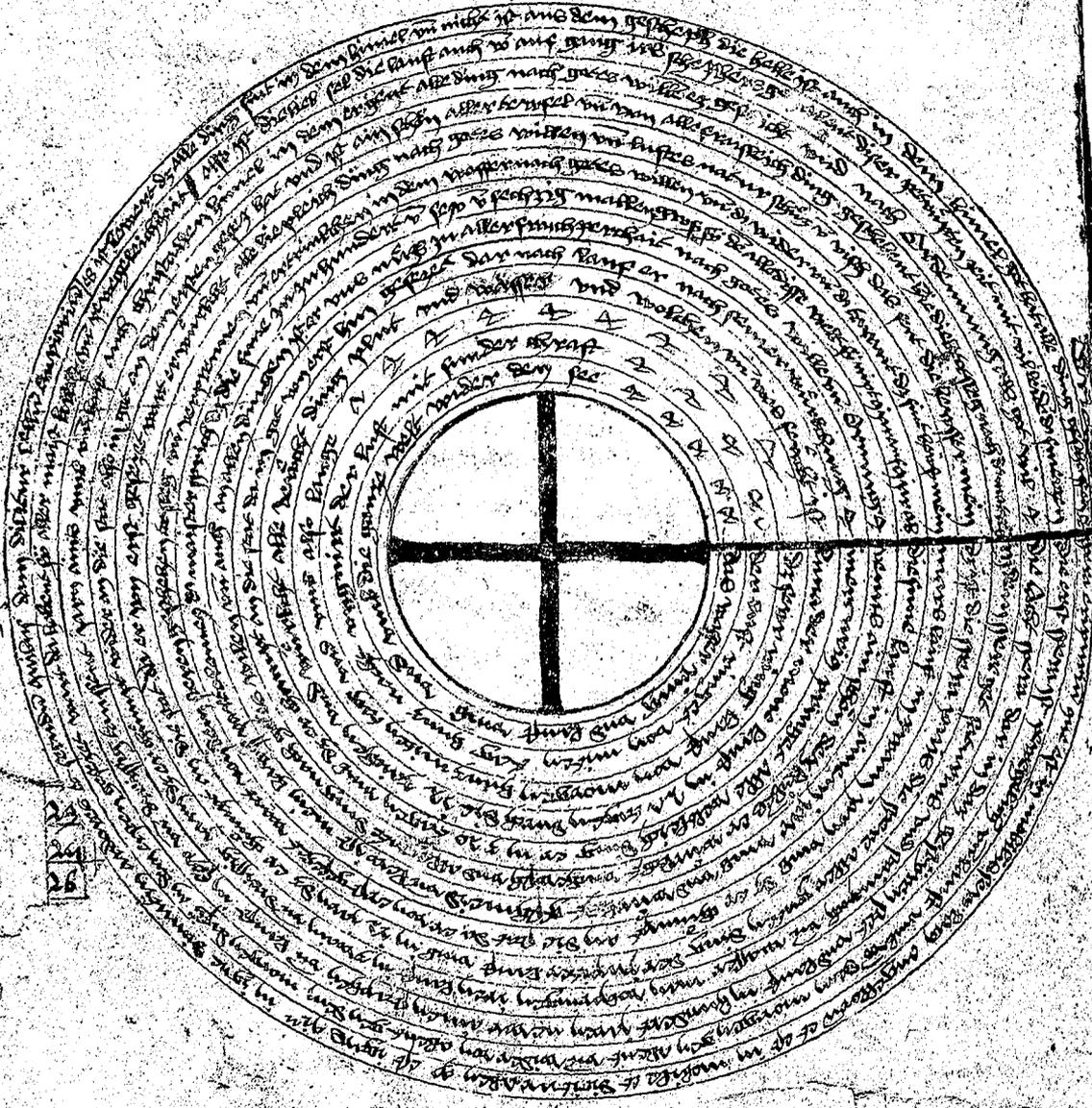
Im Gegensatz zum Kalender am Anfang, der das Jahr 1439 als Ausgangszeitpunkt nennt, dürfte diese Finsternistafel erst kurz vor 1460 erstellt worden sein.

Für heutige Leser nicht mehr verständlich ist die „Tafel“ auf der nächsten Seite. Viele Kästchen mit Zahlen, mittels derer und der Goldenen Zahl man für die Jahre 1439 bis 1800 Kalenderberechnungen anstellen kann.

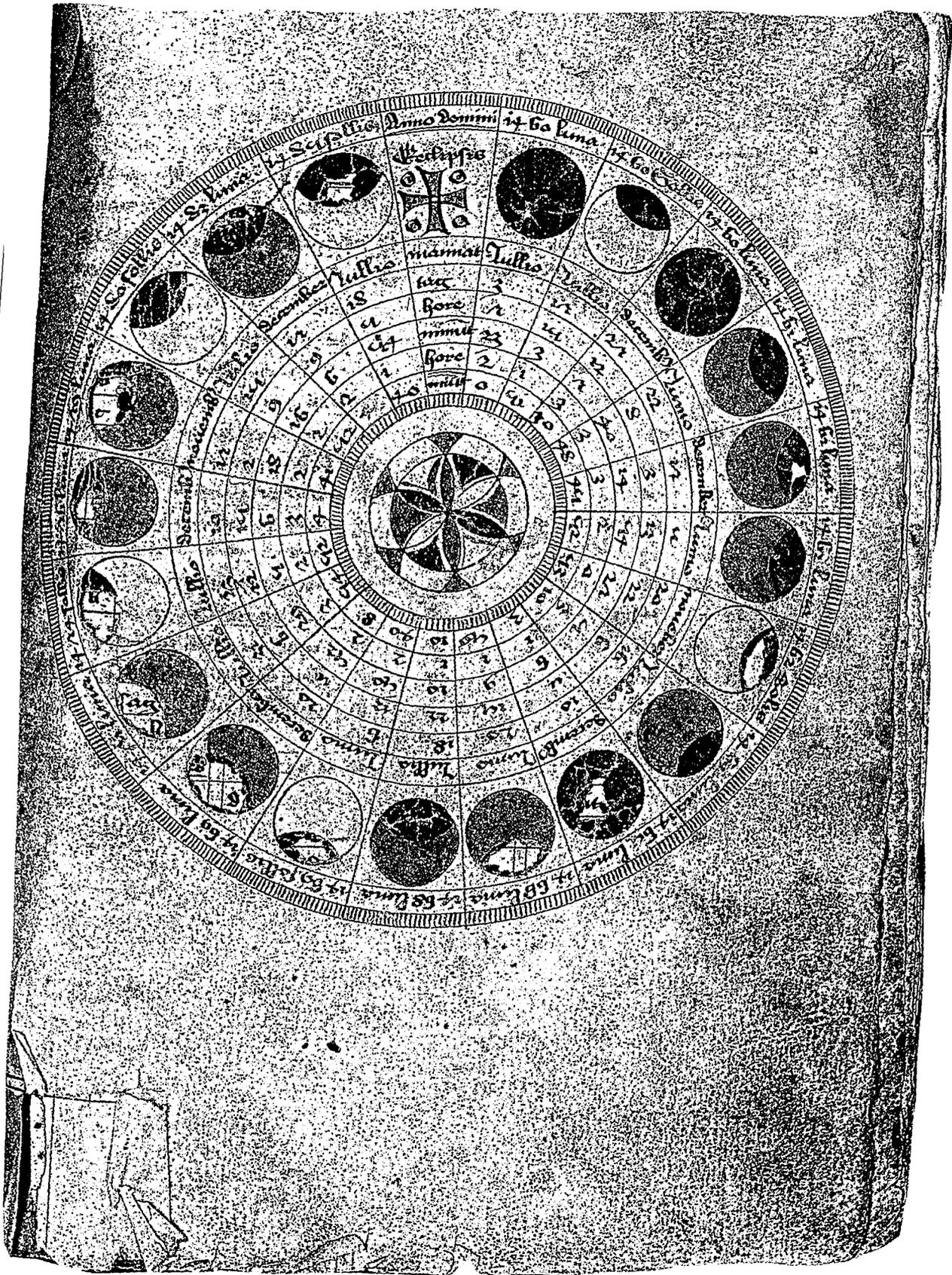
Dankenswert deutlich und übersichtlich geschrieben ist auf den folgenden drei Seiten ein deutscher Cisiolanus. Ein Cisiolanus war auch im großen Kalender auf den ersten Seiten. Aber der war lateinisch, dazu noch in verzerrter und vielfach unverständlicher Form. Hatte vielleicht der Schreiber auch deshalb das Bedürfnis, diese Gedächtnisstütze auch in leicht lesbarer Form und in deutscher Sprache zu wiederholen?

folg antarktionen
septempson

Orident



folg antarktionen
mensdes



Fol. 11r, Rosette mit Finsternissen von 1460 bis 1485

erster buche	and' her buche	erster numter	and' winter
F Billig	A Dufon	D All' heilige	F Hilt
S bruch	B du	a all' fallen	S mit
A most	c kost	f gemem	A breuen
B raem	D franciscan	S zeladig	B marbra
c pit	e breuentz	A vno	c das
D die	f gehandelt	B liebfart	D <u>Vidua</u>
a part	S merkt	c der	a vno
f maria	A venediger	D ram	f maria
S das	B die	a so	S genad
A vno	c spinen	f iset	A pit
B die	D prangen	S <u>maxten</u>	B zu
c hochung	a osterzeit	A mit	c venedide
D der	f esolman	B brigen	D luccy
e <u>Greuges</u>	S hat	c sam	e genadig
f erpheim	A erphaus	D gens	f liecht
S herr	B gall	a allam	S hrt
A lamprecht	c pleibe	f vor	A rib
B mein	D lucas	S hm	B ringen
c das	e sstreib	A thret	c leben
D sag	f wie	B corbian	D frist
e matheo	S ruffalla	c wie	e thoman
F zu	A zu	D heffen	f erind
S salgenug	B esollen	a me	S ruf
A rupprecht	c lige	f see	A geporn
B frag	D das	a <u>lutram</u>	B christtag
c wie	e sol	A sent	c steffen
D pelham	f schreiben	B <u>ingillie</u>	D <u>lehanos</u>
a manzela	S <u>simon</u>	c nach	e <u>erinder</u>
f <u>midol</u>	A <u>gen</u>	D sand	f <u>estoman</u>
S <u>geranno</u>	B <u>regenpurg</u>	e <u>Andre</u>	S <u>freude</u>
	c <u>wolfgang</u>		A <u>siluester</u>

Jenner

A Besniten
 b ist
 c das
 d chind
 e drew
 f *chinig*
 g sageten
 A *Erhart*
 b gesinde
 c paul
 d stern
 e weist
 f *sy*
 g wann
 A chumbt
 b marzel
 c antoni
 d prisca
 e sag
 f vabian
 g *angenes*
 A *vincencz*
 b wil
 c halm
 d *pauls*
 e policarp
 f mit
 g ganczen
 A tremen
 b will
 c warten

hornung

d *Brigita*
 e *maria*
 f *blasi*
 g sach
 A sand
 b dorothea
 c sprach
 d ratt
 e trewleich
 f scolastica
 g da
 A im
 b sand
 c *valtein*
 d lag
 e Jullian
 f sach
 g auf
 A den
 b stuel
 c siczen
 d *petter*
 e und
 f *mathiam*
 g walpurg
 A phlag
 b grosser
 c wiczzen

Merz

d Merz
 e dew
 f haust
 g adrian
 A des
 b phinstags
 c zu
 d pad
 e gan
 f den
 g lerer
 A *gregorien*
 b sol
 c man
 d sein
 e fragen
 f *gedraut*
 g gab
 A herberge
 b gut
 c wenedicto
 d so
 e wirt
 f maria
 g *wol*
 A gemut
 b *ruprecht*
 c lieber
 d chnecht
 e hab
 f vergut

Abrel

g Abrell
 A unsteter
 b schein
 c ambrosi
 d chan
 e vil
 f latein
 g der
 A lernt
 b dich
 c das
 d dew
 e solt
 f tiburczen
 g volgen
 A pal
 b sich
 c florian
 d das
 e gros
 f ellend
 g nit
 A fürchten
 b *Jorge*
 c *marx*
 d gahen
 e ende
 f vital
 g das
 A wendet

May

b *philipp*
 c sigmund
 d *chreuz*
 e florian
 f gothart
 g hans
 A und
 b dem
 c denkch
 d sein
 e mit
 f ganczen
 g trewen
 A Junkfrau
 b soffein
 c wann
 d du
 e pringest
 f laub
 g und
 A gras
 b gar
 c pald
 d ratt
 e urban
 f auf
 g den
 A grossen
 b marcht
 c gen
 d peternel

prachman

e Hilf
 f getrewer
 g erassem
 A aus
 b gros
 c armut
 d wir
 e dankchen
 f primi
 g was
 A er
 b uns
 c gutes
 d tut
 e *veit*
 f sich
 g hebt
 A ain
 b groser
 c strait
 d betwinget
 e achaczen
 f veriaul
 g *Jehanes*
 A tauffer
 b *hanssel*
 c slaffer
 d sprach
 e *peter*
 f paul

heumanat

g Sprich
 A maria
 b das
 c *ulreich*
 d sey
 e hab
 f tail
 g chillian
 A geleich
 b dar
 c umb
 d *margret*
 e *vil*
 f poten
 g senden
 A zu
 b allexsander
 c der
 d paut
 e der
 f frawen
 g *madalen*
 A sag
 b christain
 c *Iacob*
 d wel
 e ir
 f mit
 g trewen
 A pey
 b *pestan*

august

c *Peter*
 d steph
 e steffan
 f der
 g oswalt
 A sach
 b affran
 c da
 d pey
 e *laurenczen*
 f in
 g grossen
 A nötten
 b stan
 c *maria*
 d du
 e solt
 f uns
 g gewern
 A pernhart
 b dient
 c die mathei
 d gern
 e *partelme*
 f du
 g solt
 A meren
 b *augustein*
 c uns
 d solt
 e leren

erster herbist

f Gillig
 g trinkch
 A most
 b wein
 c pit
 d die
 e purt
 f *maria*
 g das
 A uns
 b die
 c hochung
 d des
 e *chreuzes*
 f erschein
 g herr
 A lamprecht
 b mein
 c das
 d sag
 e *mathey*
 f zu
 g salczpurg
 A ruprecht
 b frag
 c wie
 d pehaim
 e wenczela
 f *ichel*
 g Ieronimus

anderer herbist

A Tustan
 b du
 c hast
 d franciscen
 e trewleich
 f gehandelt
 g merkch
 A venediger
 b die
 c khünen
 d prangen
 e östereich
 f cholman
 g hat
 A enphanen
 b gall
 c pleibe
 d luccas
 e schreib
 f wie
 g ursella
 A zu
 b chollen
 c lige
 d das
 e sol
 f schreiben
 g *symon*
 A gen
 b regenspurg
 c wolfgang

erste winter

d *Alle heilige*
 e *alle sellen*
 f gemain
 g erledig
 A uns
 b lienhart
 c der
 d rain
 e so
 f isset
 g *martein*
 A mit
 b briczen
 c sein
 d gans
 e allain
 f vor
 g hin
 A Elspet
 b corbian
 c wie
 d hessen
 e nie
 f stee
 g *katrein*
 A sent
 b vigillye
 c nach
 d sand
 e *Andre*

anderer winter

f Hilf
 g mit
 A trewen
 b warbra
 c das
 d *Niclaus*
 e uns
 f *maria*
 g genad
 A pit
 b zu
 c wenedicte
 d lucey
 e genädig
 f liecht
 g her
 A gib
 b unserm
 c leben
 d frist
 e *thoman*
 f chind
 g unser
 A geporn
 b christag
 c *steffen*
 d *Iehanes*
 e *chinder*
 f *thoman*
 g fremde
 A siluester

So wie dieser Cisiolanus-Kalender vor uns liegt, ist er zu einem guten Teil auch heute noch verständlich. Die Monatsnamen sind teilweise deutsch. Die Zählung der Tage erfolgt nicht mit Zahlen, sondern mit den „Sonntagsbuchstaben“. Die Heiligen gehören meist dem allgemeinen römischen Kalender an. Kein Name läßt an die Zugehörigkeit zum Bistum Brixen denken, wohl aber sind zwei Feste des hl. Rupert von Salzburg und auch das Fest des hl. Virgil (hier fälschlich Vigilius geschrieben) am 27. November eingetragen. An Süddeutschland-Österreich erinnern Namen wie Erhart, Valtein, Walpurg, Florian (2×), Gothart, Veit, Oswalt, Cholman, Lienhart, Corbinian. Daß der Kalender aus einem Benediktinerkloster stammt, ersieht man aus den zwei Festen des hl. Benedikt am 21. März und am 12. Dezember und der hl. Scolastica am 10. Februar. Der 1450 heiliggesprochene Bernardin von Siena ist noch nicht in den Kalender aufgenommen.

Wer seinerzeit das Buch benützte, der konnte neben diesem deutschen Cisiolanus auch noch den lateinischen im großen Kalender zu Rate ziehen, der aber noch etwas weniger verständlich ist als der deutsche.

Wenn man die ganze Anlage des Buches vor sich hat, kommt einem unwillkürlich der Vergleich mit einer gewissen Art von Büchern, die es auch heute noch gibt. Es sind die Volkskalender wie der St.-Kassians-Kalender oder der Reimmichkalender. Auch in diesen Volkskalendern stehen am Anfang astronomische Angaben, die Angaben über die „Goldene Zahl“, die Sonntagsbuchstaben, die Mondphasen, die Finsternisse, die Planeten. Dann erst folgt der eigentliche Kalender mit allen seinen Festen. Bis daher ist alles noch Kalender. Was im Buch auf den Kalender folgt, hat eigentlich mit einem Kalender nichts mehr zu tun. Es ist vielmehr eine Sammlung von lehrreichen und kurzweiligen Geschichten, Lektüren für ein ganzes Jahr. — Oder haben inzwischen Fernsehen und Radio das alles schon überflüssig gemacht?

Auch in unserem Buch folgt auf die astronomischen Angaben und Tabellen des Kalenders der weitaus größere Teil des Buches mit nützlichen Ratschlägen für alle Lebenslagen. Grundlage für eine Entscheidung war damals — und ist bei vielen modernen Menschen heute noch — die genaue Kenntnis der Tierkreiszeichen und die Beobachtung der Planeten, einmal für die eigene Geburtsstunde, dann auch für die Ausführung eines Vorhabens. Auch mußte man wissen, welcher Tag ein „dies aegyptiacus“ war, ein Unglückstag. Wer Rat brauchte, auch medizinischen Rat, der konnte sich solchen holen bei jemandem, der ein solches Buch besaß. Wir können uns wohl vorstellen, daß der Besitzer des Buches hohes Ansehen genoß und vielen geholfen hat. Sicher hat er dabei auch einiges verdient.

Als erstes Kapitel steht eine kurze Belehrung über alles, was man unter einem der zwölf Tierkreiszeichen unternehmen soll und darf. Jedesmal ist auch das Tierkreiszeichen, in recht kindlich naiver Art, gemalt. Als Beispiel für die Art der Beratung der Text über den „Aries, der Widder“:

In disem zaichen ist gut zu varen gen orientwerts umb chauffmanschaft das ist gen dem aufgang der sunen und ist gut paden und auf den armen messleich lassen (Ader Lassen) und newes gewant anlegen und mit herrn reden und chnecht und dieren dingen und was man mit fewr wil peginnen und ist alles gut zu tun das man snell volpringen wil und nicht lang weren sol. Aber akchern und säen ist nicht gut in diesen zaichen. Noch das haubt sol man nicht mit eissen anrüren. Dis zaichen geit gern ain warmes trukchen weter.

Es folgt ein Kapitel mit der Überschrift „Welcher zeit gut aderlassen sey oder nicht“. Aber was folgt, ist nochmals eine viel ausführlichere Anweisung für Menschen, die in einem bestimmten Tierkreiszeichen geboren sind. Jedes Tierkreiszeichen hat zwei oder drei lange Abhandlungen für die in ihm Geborenen, deren körperliche Eigenschaften beschrieben und die beraten werden, was sie zu bestimmten Zeiten tun sollen.

Das nächste Kapitel handelt von den vier Temperamenten und den vier Jahreszeiten. Den Abschluß dieses Kapitels bildet ein Spruch über die Lebensalter des Menschen:

Um 10 Jar der mensch ain chind, 20 jar ain jungling, 30 jar ain man, 40 jar stil stan, 50 jar wolgetan, 60 jar abgan, 70 jar danach ain weis man, 80 jar ist er der welt tor, 90 jar der chint spot, 100 jar genad gnad uns almechtiger got, sey im genedig.

Das folgende umfangreiche Kapitel ist von einer anderen, ebenso schwer lesbaren Hand geschrieben, die mit besonderer Freude in der ersten Zeile eines jeden

Widder In dem zaiden ist gut
 zu waren gen orient werto und chaff
 mannschaft das ist genden auf ganz der
 tunen von ist gut pader und auf den armer mess
 leug lassen und neues gewant anlegen and mit her
 reden und chnecht von dieren dingen und was man
 mit feur wil pannen und ist alles gut zu tun das
 manuell wol pringen wil und nicht lang wernu
 sol Aber abern und saen ist nicht gut in diesen zaid
 Noth das haubt sol man nicht mit eisen an rieren
 Dis zaiden geht gern an warmes trulidene weter

Der wider

Der stier



Stier Das zaiden stier ist am westen
 zaiden so der man darne ist so ist gut gem
 effeste legen und abern und saen und pa
 rom palgen wenn so vesthe wachsen und aller ley
 chaffmanschaft weiben gegen mitten tag und ist
 alles das gut zu tun das stet und veste pieren soll
 Aber den holo soltu nicht erzen noch neu gewant
 anlegen noch mit herren reden Dis zaiden stier
 geht gern an chalttes trulidene weter und vomt pe
 der erden und welligen in den lufften an regen von
 under weillen neblig mer bis von dem zaid zaidig

Das fünfte harn ist ein mitere harn und harnget der lebe
und ist ein harn des gerige und pedat fride in pferm
und wirt pfer und gewant pnder und prief and alle
das ein mensch besemung zu hat Es pedat pferenfrucht
und des erbe Es pedat auch ein dross mit dross die
hand und inder die wasser



Das sechste harn ist die ymbtspinn die ist dross und
ist ein harn des fruchtunnes und der drossheit Es ist
pederoten dross und diern und aller kais nach und
ist auch ein harn der pander und des kaisers und mit und
orkant und aller kais vnder drossheit Es pedat auch menschen
der hat

Das siebte harn ist die lang und das dross dross
gesten der fine vnder gang und ist ein harn der wirt
signe vom wasser pfer dar vnder funden wirt
der vnder pfer dem kais dar und pedat Es dross
und diele und pferer vnder und dross pedat pfer in
ladigung und gangen und vnder gangen und kais und gut
und pedat ein anfang des altere

Das achte harn ist dross kais und ist ein mitere
harn und ist ein harn des hies und pedat pander
und kais und pfer und vnder drossheit und pfer
und dross und pedat vil funde und pferer und die
kais ein ende kais

Das neunte harn ist dross pfer und ist ein
harn des hies und pedat kais und vnder drossheit
kais und pferer drossheit und pferer pfer
und drossheit und pedat auch kais und kais

ertrinken magen die pille der mine nicht phlegen ir fall
 wissen dz starcken und roten erze und von rindesente
 den den pader die mine nicht und welen si es aber zu
 vil breiten so thut man si in grossen net und ficht mit ez
 pries amica rasie ez sol man mit minen mit vollem
 eris von ezzen oder von brintzen noch in dem pade oder
 nach dem pade und nach der viderung und auch nicht vor
 die vuer gate noch der zu der aden hat ez sol auch man
 minen mit karmisil wann er er löset die angeporeynatur
 die rechte zeit der mine die ist umb mitte nachtag
 so ist die greiffe volderer pte auf den morgen es sol auch
 man mit minen er rühre sich den vor von reuff den
 einen priesen auch ist gut minen umb reffer zeit
 wann so hat sich die greiffe volderer auf den grund
 des magen und ist auch gut vnen und flaffen nach der
 mine es sol auch man mit minen er hat dan guten
 erze dar zu also dz er nicht von dies wegen oder von galle
 oder schiffen oder mit wachen die mine an erufft also es
 reiser mensch vil priesen vndent also priesen si ma
 iper amica also hat die mine zu der rechten zeit und
 weilt das vnt zu eris und zu pader

Item der mensch hat zwain hunder und fünfzehen
 gelid oder gelick Item so hat der mensch 4 hund
 vt und 44 adern Item so sind 2 tag nach in
 jar vor daran gopom vnt der leiper fault vnt
 auch in den jinggen der erp ist so man dan 4 tag
 mens hat 2 ist in den hounung der 2 ist in sand
 launzen tag Item so sind auch 6 tag vor jar vor
 dar an plus rühre vnt in vnt dan dan vnt
 vnt vnt der vnt pte den da si vnt län
 vnt vnt oder gefigel in den vor gant. Item
 das vnt pte und vnt vnt dinge pte
 in den pte Item der vnt ist gross pte

Die Fund durch des saft durch am Turq in am hof
zuwend seufham glas darin und lasses dar in liegen fu=
mes waerig werd als am leder us us us

Die wilten horen gessen so nimm vord apfen vñ ruz=
+ yelethen ofalich vñ mach am pfanz luyt da wo vñ
stah das haren clam vñ tres in am clop vñ said
das es dich ditz werd das ma es unig gissen ist

Die nimm mad so nimm vñ ofalich die am pruit ditz gat vñ
zu pot si vñ tu si in ofalich vñ nimm am nüt zu
vñ tu si auch in ofalich vñ nimm regen vñ nimm zu
engrien vñ nimm vñ vñ die in am süssel vñ dunt
den saft dar aus vñ tres in am glasel vñ pefreier
die set sat dar mit in einem fvor dar nüt tem=
gel dar mit

Die vñ du sirt vil ma Go tue mopp zu dem
Gumpff zu zu dem aqua

Die sirt die flos nimm ofalich longat vñ mach am
hinnissel vñ prent auf am prot so ofom die flosel
dar die in der ofamor sündt

Die sirt die flos sand carian der nüt vass vñ
pegang dem gang dar mit so perent si all

Die nimm zigt i teil i teil alter suer i teil gewerk silb
vñ am vñ vñ zu vñ den zigt dem vñ temp
den ander das suer vñ tu am vñ dar zu vñ vñ
nimm das quet silber vñ temp das mit nüt p
infil vñ vñ das ander die vor genant p
zu lasses in am p
rehalt das vñ vñ du
dar mit vñ vñ ad
das vñ vñ vñ
alle silb

Die wilten eisen rot verben so nimm luyt ofalich vñ nimm
Gustafa vñ nimm zu puluer vñ vñ vñ vñ vñ vñ vñ

Absatzes einzelne Buchstaben, mit besonderer Vorliebe das *d*, in phantastischer Weise nach oben verlängert und allerlei Figuren daraus formt.

Die chunst, die hernach geschriben stet, die haiz gemancia und ist wol gesprochen als irdische chunst und die selbige chunst muezz man haben in den figuren und zaichen der siben planneten und die siben planneten sol man sezen in die zwelf hewsser, damit das firmament sin auszgemerkcht und recht als die planneten und ire zaichen pesunder pedeutung haben, also hat ygleiches haws sein zaichen. Nu ist zu merkchen wie die planneten genant sind. der erste und der hohist hayzzet saturnus, der ander jupiterre, der 3. mars, der 4. die sune, der 5. Venus, der 6. mercurius, der 7. ist der mane. darnach sult ir wissen wie die hewsser sind genant da die planneten ihren gang darin haben stettykchleich all tag.

Die zwölf „Häuser“ sind die zwölf Sternzeichen. Aus den Kombinationen zwischen den sieben Planeten und den zwölf Häusern gibt es unzählige konkrete Stellungen und Lagen, in die ein Mensch geraten kann. Ihn in allen diesen Lagen zu beraten, ist der Zweck dieser Kunst Geomantia. Über 15 Blätter des Buches sind mit solchen Ratschlägen vollgeschrieben. Man könnte darüber lächeln — aber es ist bekannt, daß es auch heute noch viele Menschen gibt, die an den Sinn solcher verschiedener Kombinationen glauben. Es gibt kleinere und ganz große Unternehmer, die keine Entscheidung treffen, wenn nicht die Sterne dafür sind.

Den Abschluß dieses Kapitels bildet die Anweisung, wie man ein Buchorakel befragen soll:

item nym ain puch und was pueches das sey und sprich darob ein pater noster und ain ave maria und ain gelauben mit guter andacht unsser herrn jesu christ zu lob und zu eren und der junfferen maria und sprich drey stunde in dem namen des Vaters und des sunes und des haligen gaistes amen und ee du das Puch auf tust und wan du das puch auf tust und den erst puchstab und den pehalt an der ersten zeillen und sy was puchstab das sey...

Es folgt die Deutung eines jeden so gefundenen Buchstabens. Z.B. „ein E petewtet grosse frewd und ein F petewtet vergissung des plutes und ein G betewtet yrren mut und ein H petewtet aygen tod oder deiner frewnde... und ein O petewtet deines lebens lange zeit...“

Nach einer einzelnen Tafel mit Zauberworten und -zeichen und ein paar leeren (und fehlenden?) Seiten beginnt ein Schreiber — nicht mehr der mit den lustigen Oberlängen — mit Gesundheitsregeln in bunter Folge, besonders mit solchen gegen die „pestilenz“. Nach vielen solchen zwanglos aneinandergereihten Vorschriften beginnt eine Serie, die numeriert ist von 1 bis 28. Der letzte Ratschlag enthält ein Zaubermittel gegen das „schwarze Fieber“. Ein lateinischer Brief wird in ein Büchlein gelegt, das muß mit einem Faden verschlossen sein, den eine Jungfrau gesponnen und ein Knabe um das Büchlein gebunden hat. Der Kranke soll das Büchlein um den Hals hängen, zehn Tage lang. Am ersten Tag muß er zehn Paternoster und Ave Maria beten, dann Tag für Tag eines weniger. Am zehnten Tag soll der sieche Mensch fasten, und an einem „mitichen oder phinztag“ lasse er den Knaben das Büchlein von seinem Halse wieder abnehmen. Den Brief soll man ins Feuer legen. Daneben sind die Worte des Briefes mit seinen Zauberkreuzzeichen abgebildet. „daz ist ain pewerte chunst für das swarz fyeber.“

Nach dieser Zauberformel fehlen anscheinend einige Seiten. Denn die nächste Seite (und die zwei folgenden) sind in einer ganz anderen, flüchtigen Schrift geschrieben. Die Seiten enthalten wieder numerierte Rezepte gegen alle möglichen Übel, aber erst mit Nr. 11 beginnend. Es fehlen wieder einige Seiten, denn auf der nächsten Seite beginnt eine sehr sorgfältige Schrift, in der auf Nr. 21 der vorhergehenden Seite die Nr. 44 folgt. Nicht weniger als 341 numerierte Rezepte folgen. Nur ein paar Beispiele:

Nr. 97: item für die stiche in den seyttten so nym griß chrawt und gewinn es an dem sunwent nacht oder zwischen unser frawentag und stoß es zu pulver und gib es dem siechen in warmen wein zu trinkchen.

181. Item wer wurm um das Herz hat, der nem ain frische muschkat und prat die und gib dem menschen zu esen, so gent di wurm von im.

231. Item wer ain geswere zeidig wil machen, der nem lynsat und stoss die in ain mörser und nym mayensmalz und tue daz in ain phanen und las ez sieden zu ainem mues und leg daz also hayß darauf und so wird es palde zeitig.

258. Item wen di hund peissent, der lege nessel wurz mit saurem wein darauf, im wurt pas.

338. Item für die floh nim chalich lörgat und mach ain müssel und streich auf ein prot, so chommem die flöhel dar, die in der chammer sind.

Nach einigen ganz oder halb herausgerissenen Blättern folgt eine kurze Belehrung, welche Adern an den einzelnen Körperteilen gut sind zu „lassen“ und gegen welche Krankheiten bestimmte Adern gelassen werden sollen. Dann aber kommen nochmals Rezepte gegen Krankheiten:

Nu soltu furpas mercken von guten stücklein von guter erzney, wie im der mensch zu hilfen chomen sol in einer kranckhait damit das er...

In 234 Nummern werden die Rezepte aufgezählt. Es gibt wohl kaum eine Krankheit, die damals vorkam, für die nicht irgendein Mittel gewachsen war. Die Anwendung der Rezepte setzt eine gute Kenntnis der Heilkräuter voraus. Auch ausländische Spezereien werden oft genannt. In einigen Rezepten ist eine leichte Spur von Zauberei und Aberglauben zu finden.

Die nächsten fünf Seiten sind in einer ganz anderen Schrift geschrieben und enthalten nochmals Rezepte, ohne Numerierung. Damit ist das Buch zu Ende. Es setzt eine eifrige Sammeltätigkeit voraus, an der sich mehrere beteiligt haben, auch in der Schrift. Es bleiben noch einige wenige Seiten übrig für Eintragungen in späterer Zeit. Es sind noch einmal einige Rezepte nachgetragen.

Die letzte Seite aber hat ein späterer Besitzer für seine Eintragung benutzt. Zweimal ist der gleiche Spruch niedergeschrieben, einmal mit der Jahrzahl 1712, ein zweitesmal mit der Jahrzahl 1746. War es beide Male die gleiche Hand oder handelt es sich um Vater und Sohn? Es ist der Spruch, der an der Wand der Schlafstube Kaiser Maximilians I. auf Schloß Tratzberg geschrieben steht:

Ich leb und weiß nit wie lang
ich stirb und weiß nit wann
ich fahr und weiß nit wohin
mich wundert das ich so frelich bin. Amen.

Unter dem zweiten Vers steht der Name Hannß Prenn, wohl der damalige Besitzer des Buches.

Es kam häufig vor, daß der Buchbinder am Anfang und am Ende des Buches einige leere Blätter einfügte. Spätere Besitzer des Buches benützten diese leeren Seiten, um verschiedene Notizen einzutragen. Solcher Art ist auch der Spruch des Hannß Prenn. Aber schon vor ihm erfolgten mehrere Eintragungen.

Auf den vorderen Vorsatzblättern wurden Nachträge schon bald nach der Anlage des Buches eingetragen. Es sind uns unverständliche Zahlenspielerien. Dann aber durchaus praktische Anleitungen, grüne, schwarze oder rote Tinte zu machen. Dann folgen Anweisungen, wie man aus dem Stand der Planeten und dem Zustand des Mondes das Wetter vorhersagen kann.

Auf den rückwärtigen, ehemals freien Blättern, noch vor dem Spruch des Prenn, sind auf zwei Seiten in verschiedenen Schriften Rezepte mit magischen Ratschlägen eingetragen:

Item wer nimpt ains weissen huntz plut und ain chreuz gemacht an ain wand, da mag chain zaubrey in den hauß nicht pleiben.

Item ain eie von ain swartz henen, das am weihphinztag ist gelegt und las es am oster weihen und is es, dan bistu sicher auf daz selb Jar das du nit gefangen wirst und ist auch gut zu pehalten wen ain fawr aus chumt so wirf das aie dir über und es mag nit weiter gen... und ist pewert.

Anschrift:

Dr. Dr. Franz Unterkircher, Jägerhausgasse 66/9, A-1120 Wien